

Emischer Zeitung



Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Mittwochlicher Emischer Sonntagsblatt“. — Invertionspreis: Die Petit-Beile oder deren Raum 15 Rt. Reklamer 4 Rt. — Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher:
Der Reichsfreund.
Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Ausl. Ed. Bern: B. Walbe, Wanne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalk, Neudorf, Wanne und Herne. — Anzeigenblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

Die Ergebnisse der Wirtschaftspolitik in freihändlerischer Beleuchtung.

Die bisherigen Erfolge unserer Wirtschaftspolitik bilden eine so vollständige Widerlegung der Freihandelslehre und der früheren Vorherjagungen der Freihändler, daß dieselben sich nicht anders zu helfen vermögen, als dadurch, daß sie vollständig vergessen, was sie aufgrund ihrer Theorie prophezeit haben und daß sie so thun, als ob das, was erreicht worden sei, von ihnen prophezeit wurde.

Die „Freihandels-Correspondenz“, in welcher die Herren Vamberger, Barth und Brömel ihre Weisheit niederlegen, stellt ihre Betrachtungen über die Ergebnisse der Einfuhr und Ausfuhr seit dem Jahre 1880 an und constatirt, daß „Deutschland trotz aller Hüben und Brüben errichteten Zollschranken in immer größerem Umfange und zwar sowohl importierend wie exportierend am internationalen Verkehr teilnimmt.“ In der That ist das richtig. Stimmt diese Thatsache aber mit den Vorherjagungen der Freihändler überein? Von dieser Seite wurde behauptet, der Schutz soll werde sowohl die gesamte Einfuhr verhindern, als auch schädigend auf den Export einwirken. Wenn das gedachte Organ nun so lebhaft darüber erfreut ist, daß alle „Abwehrungsmaße“ an dem natürlichen Entwicklungsgange nichts ändern, so widerlegt es damit wahrlich nicht die Grundlagen, auf denen die gegenwärtige Wirtschaftspolitik beruht. Dieselbe hat Deutschland nicht „abgesperrt“, sondern nur die fortwährende Einfuhr solcher Fabrikate verhindern wollen, welche unserer Industrie eine allzu nachtheilige Concurrenz bereiten. Und das ist in der That auch durch den Zolltarif von 1879 bewirkt worden. Wenn trotzdem die Einfuhr sich vermehrt hat, so bezieht sich diese Vermehrung vornehmlich auf Rohstoffe und Nahrungs- und Genußmittel, die wir gar nicht oder nicht in genügender Menge haben, und deren Einfuhr wahrlich nicht verhindert werden sollte. Beweist also die Zunahme der Einfuhr nichts gegen die Absichten unserer Wirtschaftspolitik, so ist die Zunahme der Ausfuhr eine Thatsache, welche für diese Politik und gegen die Freihandelslehre spricht. Denn nach dieser muß der Export infolge der Schutzpolitik abnehmen, während derselbe thatsächlich infolge der Stärkung, welche unserer Industrie durch den Zolltarif zuteil geworden, sich kräftig entwickelt hat.

Gleichwohl hat die „Freihandels-Correspondenz“ herausgefunden, daß die Ausfuhr doch etwas im Rückgang begriffen sei, da sie sich nicht in demselben Verhältnis wie die Einfuhr entwickelt habe, — jene sei seit 1880 nur um 13 Prozent, diese aber um 15,7 Prozent gestiegen. Sie läßt dabei völlig die Preisverhältnisse und die Mengen der Ein- und Ausfuhr außer Betracht. So ist der Rückgang im Jahre 1883, wenn der Ueberschuß der Ausfuhr nur auf 44 Millionen Mark amtlich

festgestellt worden ist, während er 79 Millionen Mark im Jahre 1882 betrug, nur ein scheinbarer: denn einmal hat sich der Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr, nach der Menge betrachtet, im Jahre 1883 auf 1033363 Tonnen gestellt, während er sich im Vorjahre nur auf 85083 Tonnen stellte; sodann aber sind die Preise der exportirten Waren, besonders bei den landwirtschaftlichen Producten und bei der Eisen- und Textilindustrie, während des Jahres 1883 erheblich gesunken, so daß hieraus der Rückgang der Wertberechnung zu erklären ist. Unter Zugrundelegung der Preise des Jahres 1882 würde der Ueberschuß im Jahre 1883 dem Werte nach statt 44 Millionen 68,9 Millionen Mark betragen haben.

Gerade der letztere Umstand ist aber von außerordentlich hohem Interesse, da nach der Theorie der Freihändler die Schutzpolitik eine Vertierung mit sich bringen soll. Wir sehen, daß gerade das Gegenteil eingetreten ist. Dieser Umstand wird nun stillschweigend von den Freihändlern dazu benutzt, um sich aus dem „Rückgang“ der Ausfuhr ein „recht betrübendes Resultat“ zu construiren. Kurz, die freihändlerischen Vorherjagungen sind in keinem Punkte eingetroffen, und ihre gegenwärtigen Behauptungen haben keinen anderen Zweck, als ihre Irrthümer zu vertuschen und zu bemänteln.

S* Schulgesundheitspflege.

Zu den hervorragendsten Aufgaben, deren Erledigung das Reichsgesundheitsamt sich angelegen sein läßt, gehört die Frage wegen Herstellung genügenden Gesundheitschutzes für die Kinder. Es handelt sich dabei vorzugsweise um die Schulgesundheitspflege. Die Wissenschaft hat die nachtheiligen Folgen verkehrter Schuleinrichtungen für die Gesundheit der Kinder bereits nach verschiedenen Richtungen hin festgestellt, und in neuerer Zeit hat insbesondere die Leistungsfrage durch die Untersuchungen deutscher, englischer und französischer Gelehrter Fortschritte gemacht. In Preußen ist auch das Unterrichtsministerium darauf bedacht, in bezug auf die Sorge für die Gesundheit der Kinder dasjenige zu thun, was nur irgend im Bereiche der Möglichkeit liegt. Immerhin bleibt noch manches zu thun übrig, und insbesondere auf dem platten Lande entsprechen die Einrichtung und Beschaffenheit vieler Schulanstalten noch keineswegs in allen Punkten den Anforderungen der Schulgesundheitspflege, was allerdings zum Teil dem Mangel an Prästationsfähigkeit vieler Gemeinden zuzuschreiben ist. Neuerdings hat nun die wissenschaftliche Deputation für das Medicinalwesen im Kultusministerium die Anstellung von Schulärzten zur hygienischen Beaufsichtigung der Schulen befürwortet.

† Kurzsichtigkeit bei unserer Schuljugend.

Die weite Verbreitung der Kurzsichtigkeit bei unserer Schuljugend, der größere Procentsatz dieses

Uebels bei den Schülern der höheren Lehranstalten im Vergleich zu denen der Volksschulen, endlich die Zunahme des Procentsatzes mit den aufsteigenden Klassen hat in den letzten Jahrzehnten die Aufmerksamkeit in den weitesten Kreisen auf sich gelenkt. Die wissenschaftliche Deputation für das Medicinalwesen hat bereits im December vorigen Jahres in dem Gutachten über die Frage der Ueberbürdung der Schüler in den höheren Lehranstalten der Kurzsichtigkeit der Schüler eine umfassende Erörterung gewidmet. Gleichwohl hat sie für notwendig befunden, daß durch amtliche Untersuchungen die Frage über den Anteil der Schule an der Kurzsichtigkeit und somit über die zu seiner Ermäßigung zu ergreifenden Mittel dem Abfluß näher gebracht werden. Demgemäß hat der Kultusminister sich entschlossen, an einigen Schulen jeder Provinz die Schüler in betreff der Kurzsichtigkeit amtlich untersuchen zu lassen. Zunächst sollen die betreffenden höheren Schulen und die mit der Untersuchung zu betrauernden Aerzte ausgesucht werden, und sollen sowohl solche Schulen, welche schon durch die mangelhafte Beschaffenheit ihrer Unterrichtsräume Anlaß zu der Besorgnis geben, daß sie auf die Sehkraft ihrer Schüler nachtheilig einwirken, als auch solche, bei denen ein sanitär günstiger Einfluß zu erwarten ist, ausgewählt werden. Was die eigentliche Untersuchung anbetrifft, so soll dieselbe nur durch besonders dazu qualifizierte Aerzte, womöglich durch Assistenzärzte an den Augenkliniken der Universitäten geführt werden. In betreff des Verfahrens dieser Untersuchung ist von der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen ein förmliches Programm aufgestellt worden. Nach demselben soll die Voruntersuchung, welche in der Vorname von Leseprobe oder Schriftproben besteht, wenn möglich, den Lehrern überlassen werden; zur genaueren Feststellung der Kurzsichtigkeit soll eine ärztliche Untersuchung des Auges selbst, welche sich jedoch auf diejenigen Schüler beschränken kann, bei welchen die Voruntersuchung mittelst der Schriftproben Anomalien nachgewiesen hat, vorgenommen werden. Diese Untersuchungen sollen im Anschluß an die von dem Professor Hermann Cohn in Breslau, sowie von dem Dr. Adolf Weber in Darmstadt in den von ihnen veröffentlichten diesbezüglichen Schriften aufgestellten Gesichtspunkte erfolgen. Die Erhebungen sollen gegen das Ende des Schuljahres veranstaltet und in gewissen Zeiträumen, am besten nach je einem halben Jahre, wiederholt werden. Bei der Erhebung sollen Listen angelegt werden, welche für jeden einzelnen Schüler das Alter, die Schuljahre, die Leseprobe, die eventuelle Brille und den Augenspiegelbefund verzeichnen. Anstatt der Listen empfiehlt sich auch die Anlage von Zählkarten oder Büchlein, welche Raum für die späteren Erhebungen enthalten. Diese Zählkarten oder Büchlein könnten in den Klassen aufbewahrt und bei der Verfertigung der Schüler mit in die neue Klasse hinübergegeben werden. Aus

diesen Materialien wäre dann halbjährlich eine Uebersichtsliste zusammenzustellen, welche der vor-gelegten Behörde einzureichen ist. Der betreffende Arzt würde dieser Uebersichtsliste eine kurze Uebersicht der gleichzeitig beobachteten Erfahrungen mit besonderer Berücksichtigung der Frage von der Erblichkeit der Kurzsichtigkeit hinzuzufügen, sowie sich über etwa von ihm wahrgenommene Mängel in der Beleuchtung, den Subjekten, den Lehrmitteln, soweit sie zu den Augenübungen in ursächlicher Beziehung zu stehen scheinen, zu äußern haben. — Die einleitenden Schritte zu der Vorbereitung derartiger amtlicher Untersuchungen, die womöglich mehrere Jahre hindurch — und zwar in halbjährlichen Zwischenräumen — fortgesetzt werden sollen, sind, wie wir hören, bereits im Gange.

Deutschfreisinnige Vorwürfe gegen die Nationalliberalen.

* Gegenüber der nationalliberalen Partei hat sich die deutschfreisinnige Presse jetzt glücklich bereits in einen unartikulierten Jörn hineingeredet. Die unerblichste Taktik ist dort nicht nur Methode, sondern Pflicht geworden. Ein Beispiel für viele. Jemand hat die moderne Charakterlosigkeit mit den Refrainversen perficirt:

„Du mußt es nur verstehen,
Dein Mäntlein zu drehen!“

Derselbe Mann erdreistet sich einer nationalliberalen Reichstagscandidatur. Sofort wird dieser Vers auf ihn angewendet und in der fortschrittlichen Presse als „nationalliberales Bundeslied“ bezeichnet. Das von der Partei des in Straßburg siegreich durchgedrungenen fortschrittlichen Agrarietums. Eine andere fortschrittliche Stimme beschäftigt sich mit der nationalliberalen Provinzpresse. Der gegen die linksstehenden Parteien gerichtete „trügerische Ton“ derselben soll „offenbar von Herzen“ kommen. Drei Zeilen nachher ist diese Kraft freilich „keine ganz unwürdige mehr“ und wird ihr „Brennmaterial“ aus Berlin geliefert. So in der „Volkszeitung“ zu lesen.

Die secessionistische Parteipresse verweist unter-der die nationalliberale Partei auf das conservative Wahlbündnis; von links her würde dieselbe nach der von ihr dorthin gerichteten Sprache wol nicht eine Unterstützung in Anspruch nehmen; Wahlkreise mit eigener nationalliberaler Mehrheit aber gebe es im Reiche nicht mehr. Nicht freundlich gesagt. Als ob nicht in früheren Zeiten der Fortschritt unter den gegen die Nationalliberalen geübten scharfsten Provocationen stets deren Wahlunterstützung im „gemeinsamen liberalen Interesse“ angerufen und leiber auch gefunden hätte! Wie viele Wahlkreise mit eigener zuverlässiger Mehrheit hatte denn 1877 der Fortschritt und wie viele hat jetzt die Seceffion? Im übrigen hat die nationalliberale Partei in Bayern, Baden, Hessen, der Pfalz und Hannover allerdings noch Wahlkreise mit eigener Majorität und wird sie dieses mal

D. V. Bunkelmann und Compagnie.

13) Criminal-Roman von Georg Höder.

Der Buchhalter lächelte verbindlich.
„Je nun,“ sagte er, „ich bin allerdings nicht kühn genug gewesen, direct nach der Aeußerung einer Verzeihung bei Fräulein Irmgard anzufahren, indessen hoffe ich doch, daß sie meinen warmen, unbegrenzten Gefühlen, wenigstens keine Abneigung entgegenbringt.“

„Lassen Sie uns hoffen,“ antwortete Bunkelmann, „daß Irmgard sich zu Ihren Gunsten entscheiden wird, Jaak. Ich denke Ihnen schon morgen früh Antwort geben zu können.“

„Soffen wir es in unser aller Interesse,“ konnte der räuberische Buchhalter sich nicht enthalten zu sagen.

Dann schüttelte er die dargebotene Hand des Kaufherrn und entfernte sich leichten, elastischen Schrittes aus dem Privocabinet.

Bunkelmann war allein. Er stützte den Kopf auf die Hand, setzte sich vor das Bild des Buchhalters und blickte mit trübem Ernste auf das noch immer aufgeschlagene Hauptbuch mit seinen verhängnisvollen Zahlengruppen. So saß er lange, ein, zwei Stunden.

„Es stimmt alles mit unheimlicher Genauigkeit,“ flüsterte er endlich gepreßt, als er die Hauptziffern noch mehrmals verglichen hatte. „Es ist zweifellos, ohne die Beihilfe Jaaks wäre ich ein verlorenener, bankrotter Mann!“

Es erhob sich langsam und nachdem er die Bücher wieder in dem sicheren Schranke untergebracht, das Gas ausgebläst und die Thür in ihren gewöhnlichen Verschluss gebracht hatte,

stieg er gemessenen Schrittes die Treppe nach seiner Wohnung hinauf.

Frau und Tochter hatten sich über sein lautes Ausbleiben schon fast beunruhigt, denn als er in das Bureau hinuntergegangen war, hatte es eben elf Uhr geschlagen, und als er wieder heraufkam, zeigte die Uhr weit über die dritte Nachmittagsstunde. Die Damen hatten seine langstündige, sonntägliche Konferenz mit dem Buchhalter nicht begreifen können, sollten indessen bald Aufschluß über dieselbe erhalten.

Frau Bunkelmann hatte mit dem Mittagstische so lange zu warten beschloffen, bis ihr Gatte von seiner Unterredung mit Jaak zurückkam. Als sie indessen nach seiner Rückkehr dem Diener die nötige Befehle für den Koch geben wollte, winkte der Handelsknecht heftig mit der Hand ab.

„Was, laßt!“ rief er, als der Diener gegangen war, indem er die Thüren der anstehenden Zimmer verschloß, so daß er vor jedem Besucher sicher war. „Ich habe wichtig und ernst mit Euch zu reden.“

„Mein Himmel!“ rief Frau Bunkelmann aus, „Du wirst uns doch nicht schon wieder eine neue schreckliche Volksthat verkünden wollen? Man kommt ja aus der entsetzlichen Aufregung gar nicht mehr heraus!“

„Ich wollte, ich könnte Euch das Folgende ersparen,“ versetzte der Handelsknecht mit finsternem Ernste. „Indessen Ihr seid die Nachbarn und ich kann Euch nichts verschweigen. Es geht besonders Euch an, Irmgard. Von Deiner Entscheidung, mein Kind, hängt viel, unendlich viel ab, für mich, fuhr der Kaufherr in gepreßtem Tone fort.

„Und das wäre, Papa?“ fragte Irmgard mit leisem Beben in der Stimme.

„Der Buchhalter Jaak hat um Deine Hand angehalten, meine Tochter,“ sagte der Handelsknecht in feierlichem Tone, „und ich habe dieselbe ihm halb und halb zugesagt.“

„Der Verwegene hätte das gewagt!“ rief Frau Bunkelmann entrüstet, während Irmgard schwieg und sich ruhig mit einer weiblichen Handarbeit zu beschäftigen anfang.

Eine lange, unheimliche Pause trat ein.

„Nun,“ rief Bunkelmann endlich gereizt aus, indem er vom Kamin, vor welchem er bis dahin gestanden, an den Nähtisch seiner Tochter trat, „hast Du mir darauf nichts zu entgegenen, Irmgard?“

Das junge Mädchen blickte ihren Vater voll an, während ein Zug eifigen Stolzes über ihre Züge huschte.

„Du wirst begreifen, Papa,“ sagte sie dann, „daß dies meine einzige Antwort auf diese unerhörte Vermessenheit sein kann.“

„Oho!“ rief der Handelsknecht drohend. Der dieser Vermessenheit Schulbige ist der vertraute Freund Deines Vaters und sein Antrag ist wol der Erwägung wert!“

„Aber ich bitte Dich, Mann,“ legte sich Frau Bunkelmann ins Mittel, „Du bist in der letzten Zeit ganz außergewöhnlich gereizt und jede Dir nicht vollkommen zugehende Antwort vermag Dich in den größten Jörn zu versetzen. Du wirst doch nicht im Ernste daran denken, Dein einziges Kind einem Angefallenen Deines Geschäftes zur Frau zu geben? Das wäre in der That eine vortrefflich passende Partie für Irmgard!“

„Und wenn mich nun Umstände nötigten, auf einen solchen Antrag einzugehen?“ fragte der Kaufherr mit eigentümlicher Spannung in der Stimme.

„So hat jedenfalls Deine Tochter das Recht,“ gab Frau Bunkelmann vornehm zurück, „das letzte entscheidende Wort in dieser sie so tief berührenden Angelegenheit zu sprechen.“

„Nein, dieses Recht hat sie verwirkt,“ rief ihr Gatte leidenschaftlich, „denn nachdem sie sich einem Diebe in die Arme geworfen —“

„Vater!“ schrie Irmgard auf, von ihrem Sitze emporspringend.

Mit drohenden Augen blickte Bunkelmann seine Tochter an.

Indessen das junge Mädchen ließ sich nicht einschüchtern. Sie stand dicht vor ihrem Vater und hatte das Haupt stolz erhoben.

„Du bist mein Vater,“ sagte sie dann mit bebender, aber entschlossen klingender Stimme, „und ich bin Dir Gehorsam schuldig. Allein derselbe geht nur bis zu einem gewissen menschenmöglichen Punkte. Wenn ich aber höre, wie Du einen Mann schmäht, den ich heiß und innig liebe, weil ich weiß, daß er der besten einer ist, dann muß ich Dir offen erklären, daß ich eine solche Schmähung nicht dulde, denn Victor Hilfer ist rein und unbefleht wie Du und ich!“

Der Kaufherr brach in ein höhnisches Lachen aus. „Das muß ich sagen,“ rief er dann bitter, „Du bist in eine gute Schule gegangen. Unnachahmlich, in der That! Von wem hast Du das alles gelernt, Mädchen? Wol auch von Deinem fauberen Liebhaber?“

Hinfälligkeit derselben. Endlich wurde der richtige Weg zur friedlichen Lösung der sozialen Frage gezeigt, wie ihn unsere Regierung nur allein betreten, und deshalb jeder Staatsbürger die Pflicht habe zu seiner und zur Erhaltung seiner Familie, sowie zur Erhaltung des jetzigen großen, starken Deutschlands unsere großen Staatsmänner auf ihrem schweren Wege zu unterstützen, indem Männer nach Berlin gesandt würden, welchen die friedliche Lösung der schwebenden sozialen Frage am Herzen liege. Reicher Beifall und Dank wurde dem Redner für seinen beglückenden und verständlichen Vortrag zuteil.

* Bei Linden braunte das Wohnhaus des Bergmanns A. zu Oberdahlhausen ab. Das Feuer griff so rapide um sich, daß von Immobilien nichts gerettet werden konnte und die Einwohner nur mit nahtem Leben dem verheerenden Elemente entgingen.

* In Siegen wurden bei der Wahl eines vierten evang. Geistlichen 88 gültige Stimmen abgegeben. Es erhielten 48 Stimmen Herr Pfarrer Vorländer zu Bommighausen, der somit gewählt ist. Auf Herrn Pfarrer Eiter zu Biele fielen 37 Stimmen, auf Pfarrer Hülsmann zu Dirmingen 3 Stimmen. In der Vorwahl hatte letzterer 7 Stimmen, Pfarrer Florian zu Brederfeld 6, Pfarrer Scipio zu Neustadt 2 Stimmen erhalten.

* In Werl (Amt Netphen) ist eine Frau so unglücklich vom Hemmen gefallen, daß der Tod schon am folgenden Tage erfolgte.

* Ueber die Vorkehrungen gegen die Einschleppung d. der Cholera wird aus Essen geschrieben: In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde von dem Herrn Justizrat Roscholl die Anfrage gestellt, ob und welche Schutzmaßregeln gegen die Einschleppung der Cholera bereits getroffen seien, resp. getroffen werden sollen. Seitens der Verwaltung wurde diese Anfrage dahin beantwortet, daß die Verwaltung resp. die Sanitätscommission dieserhalb noch nichts angeordnet habe, sondern abwarten wolle, welche Anordnungen staatlicherseits getroffen werden möchten, um die diesseitigen dementsprechend einzurichten. Nach unserer Ansicht könnte indessen die Verwaltung doch schon solche allgemeine Vorschriften erlassen, welche durch die staatlichen Maßregeln niemals alterirt werden können. Wir rechnen hierzu die sofortige Reinigung und tägliche gründliche Desinficierung der Aborte in den Schulen und der Schulräume, die sofortige Entleerung der Abortgruben, Cloaken u. der stagnierenden Rinnsteine und Gräben, gründliche Desinficierung der ausgedürrten Fäkalstoffe, der Wegereien, im besonderen der Schlachthäuser. Die Landgemeinden haben auch schon alle derartige Polizei-Vorschriften erlassen.

* Düsseldorf, 13. Juli. Aus angeblich sicherer

Quelle kommt der „Erfelder Zeitung“ die Nachricht, daß die Kaiserin dem Kaiser zu den Manövern des 7. und 8. Armeekorps begleiten wird und die Einladung zum Feste der Rheinischen Stände anzunehmen gern hat.

* In Coblenz hat folgender Fall eine Familie in die tiefste Trauer versetzt. Eine Frau besaß eine Nase, an deren Dornen sich dieselbe leicht den Finger ritzte. Von der Verwundung nicht weiter Notiz nehmend, beschäftigte sich dieselbe vergangene Woche mit Waschen. Von dem dabei verwundenen Blühwasser muß nun etwas in die Wunde gekommen sein, was eine gefährliche Geschwulst am Finger nach sich zog. Ins Hospital gebracht, behufs Amputation des Fingers, verstarb die Bedauernswerte infolge einer Blutvergiftung am Samstag.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuz, 14. Juli. [R. u. H. Preis.]			
Weizen 1. Qu. 18 80	Hafers alter 4 100 Kilo	15 80	
100 Kilo 2. „ 16 80	„ neuer „ „	15 20	
Landroggen 1. neu 15 60	2. „ „ „	25 00	
100 Kilo 2. „ 13 60	Kartoffeln „ „	26 50	
Gerste 100 Kilo 15 50	Heu per 50 Kilo 3 60		
Buchweizen „ „	Roggenstroh 600 Kilo 28 00		
Preßkuchen per 1000 Kilo		120	
100 Kilo 1. in Partien von 100 Str.		57 50	
Mais per 100 Kilo sahweisse		59 30	
Weizen 50 Kilo		5 30	
Weizen-Vorschuß 90 per 100 Kilo			

* Köln, den 14. Juli. [Schlachtwiehmärkte.] Am heutigen Markte waren aufgetrieben: 404 Stück Ochsen, verkauft erste Qualität zu 66, zweite zu 63, dritte zu 55 M.; 24 Stück Stiere verkauft erste Qualität zu 60, zweite zu 54, dritte zu 48 M.; 261 Stück Kühe und Kinder, verkauft erste Qualität zu 60, zweite zu 60, dritte zu 58 M.; 249 Stück Schweine, verkauft erste Qualität zu 52, zweite zu 48, dritte zu 45 M. pro 50 Kilogr. Schlachtgewicht. Am kleinen Viehmarkte vom 11. Juli waren aufgetrieben: 80 Stück Schafe, verkauft erste Qualität zu 66, zweite zu 63, dritte zu 60 M.; 408 Stück Kälber, verkauft erste Qualität zu 66, zweite 58, dritte zu 50 M. pro 50 Kilogr. Schlachtgewicht. Die Preise von frischen Häuten stellten sich: Ochsenhäute, beste auf 48 Pf., geringe 46 Pf. Kuhhäute beste auf 34 Pf., geringe 32 Pf. pro 1/2 Kilogr. — Fett kostete: bestes 24 Pf., geringes 22 Pf. pro 1/2 Kilogr.

Berliner Börse.

Berlin, den 14. Juli 1884.			
Fonds und Staats-Papiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,10	
Preussische konsolidirte Anleihe	4 1/2	102,10	
do.	4	103,00	
Staats-Anleihe 1868	4	101,60	
1850, 52, 53 62	4	101,50	
Staats-Schuldenscheine	3 1/2	99,90	
Oesterreichische Goldrente	4	86,40	
„ Silberrente	4 1/2	68,40	
„ Papierrente	4 1/2	67,10	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Verkaufte Eisenbahnen.			
Bergische-Märkische	5	—	
Rheinische, abgetheilte	6 1/2	—	
L. B. (arr.)	4	103,00	
Gotthard vollgezichnet	2 1/2	94,60	
Russische Staatsbahn	7 1/2	130,10	

Bank-Aktien.

Kinfsuß überall 4 pSt., bei der Reichsbank 4 1/2 pSt.		
Disconto-Comandit	0	111,75
Mag. Deutsche Handels-Gesellschaft	0	83,50
Bank für Rheinland und Westfalen	0	84,10
Bergisch-Märkische Bank	0	119,00
Industrie-Gesellschaft	0	66,25
Berliner Handels-Gesellschaft	0	133,50
Berliner Wasser-Verein	0	107,00
Glückliche Wschl. und Bank	0	95,75
Deutsche Bank	0	150,00
Hypothek-Bank	600/0	90,75
National-Bank	0	105,00
Disconto-Comandit	0	196,60
Dortmunder Bank-Verein	0	99,25
Essener Kredit-Anstalt	0	100,00
Nationalbank für Deutschland	0	96,50
Norddeutsche Bank	0	153,50
Breussische Boden-Credit-Bank	0	108,25
Reichsbank	0	145,50
Schaffhausen'scher Bank-Verein	0	90,75

Industrie-Papiere.

Wachen-Höngen	0	34,00
Annener Gußstahl-Fabrik	0	130,30
Artenberg, Gesellschaft für Bergbau	0	69,75
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0	100,25
Vorarlberg, Bergwerk	0	111,00
Pontfaccius Bergwerk	0	66,10
Gölnner Bergwerks-Verein	0	116,75
Göln-Mülheimer Bergwerks-Verein	0	19,50
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	0	40,00
„ „ „ Lit. B.	0	—
„ „ „ Lit. C.	0	102,00
Dortmunder Union 600 Mark	0	11,60
„ „ 400 „	0	18,50
„ „ 300 „	0	21,50
Dortmunder Union Stamm-Br.	0	70,00
Part.-Obligation	0	—
Gelsenkirchener Bergw.-Aktien-Ges.	0	115,50
Georg-Marien-Bergwerks-Verein	0	83,00
Dortmunder Bergw.-Aktien-Ges.	0	71,50
„ „ „	0	33,00
Harpener Hütten	0	90,40
Hibernia u. Shamrock	0	93,00
Hörder Bergw.-u. H.-Akt.-Ges.	0	25,00
do. „ „	0	—
Louise Tiefbau	0	41,80
Märkische-Westfälische Bergw.	0	59,50
Magdeburger Bergwerks-Akt.-Ges.	0	226,00
Niemehner	0	175,00
Neubauer Petroleum 800/0	0	—
Phönix Bergwerks-A. G. Lit. A.	0	80,75
„ „ „ Lit. B.	0	—
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0	58,50
Westfälische Draht-Industrie	0	91,75
Union	0	8,10
Rhein-Westf. Industrie	0	19,00

Geld-Corren und Banknoten.

Dukaten per Stück	9,70
Souverains per Stück	20,37
20 Francs-Stück per Stück	16,25
Gold-Dollars per Stück	4,18

Imperial (halbe) per Stück	16,76
Imperial per 500 Gr.	1395,00
Englische Banknoten 1 Str.	20,43
Franken-Banknoten per 100 Fr.	81,35
Oesterreichische Banknoten 100 Fl.	167,65
Silber-Coupons	167,49
Russische Banknoten per 100 Rubel	204,85
„ „ „	20,75

Umrrechnungs-Züge.

1 Dollar = 4,25 M.	100 Francs = 80 M.	1
Gulden Ost. Währ. = 2 M.	7 Gulden Südd. Währ.	= 12 M.
100 Gulden Holländ. Währ. = 170 M.		
1 Mark Banco = 1,50 M.	100 Rubel = 320 M	
1 Liv. Sterl. = 20 M		

Zinssuß der Reichsbank.

Discont 4 pSt.	Lombarden 5 pSt.
----------------	------------------

Alle diejenigen, welche auf dem fast immer wirksamen Wege der Ankündigung ihren Zweck zu erreichen suchen, werden in ihrem eigenen Interesse auf die Annoncen-Expedition von Saasfelsen & Vogler in Adln aufmerksam gemacht. Vertretung für Gelsenkirchen und Umgegend: F. Dienst.

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)			
14. Juli	Bar. 756 mm.	Therm. + 19 R.	W
15. Juli	„ 756 mm.	„ + 19 R.	W

** Cholera.

Der „Reichsanzeiger“ berichtet an der Spitze seines nichtamtlichen Teils: „Der nach Toulon entsandte Geh.-Reg. Rat Dr. Koch hat berichtet, daß die dortselbst ausgebrochene Krankheit die asiatische Cholera sei. Mit Rücksicht hierauf hat der Reichsanzeiger die französischen Hafenplätze des Mittelmeeres für die Cholera verdächtig erklärt und die Bundesregierungen ersucht, in Erwägung zu nehmen, inwiefern ein Teil derjenigen Einrichtungen, welche die im vorigen Monat zusammengetretene Cholera-commission für den Fall des Fortschreitens der Cholera in Frankreich empfohlen hat, schon vorbereitet sein möchte.“

[Zum Schutz gegen die Cholera.] Viel zu wenig im Publikum bekannt ist noch immer, was Prof. Billroth in Wien, der berühmte Arzt und Operateur, in einer Sitzung der Gesellschaft für Gesundheitspflege kürzlich mitteilte. Er sagte (auszüglich): Die Cholera ist verhältnismäßig leicht einzudämmen und zu beseitigen, im Grunde eine Geld- und — Wasserfrage. Durch die Untersuchungen von Thierich in München ist die Art der Verbreitung und der Ansteckung im großen und ganzen festgestellt. Alles, was bisher darüber bekannt geworden ist, hat nur bestätigt, daß die Ausfluchtstoffe des Kranken unmittelbar, nachdem sie ausgeworfen, nicht ansteckend sind, sondern erst eine Zeit lang stehen müssen, bevor in ihnen sich der Stoff entwickelt, der neue Fälle erzeugt. Verhindert man also das Liegenbleiben und Eintrocknen dieser Stoffe, so wird auch der betreffende Abort, das Zimmer, das Haus, der Ort cholera-

Henriette Vedder
Julius Heering
Verlobte.
Lütgendortmund & Gelsenkirchen im Juli 1884.

Bekanntmachung.
Das Verzeichnis der stimmberechtigten Bürger dieser Stadt liegt vom 15. bis incl. 30. d. M. während der Bureaustunden im Rathause Zimmer Nr. 5 zur Einsicht offen.

Vorstehendes wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß nur während des genannten Zeitraums Einsprachen gegen die Richtigkeit des Verzeichnisses erhoben werden können.

Gelsenkirchen, 11. Juli 1884.
Der Bürgermeister: Vattmann.

Bekanntmachung.
Der Verputz der alten und neuen Westschule, veranschlagt zu 988,56 M., ist zu vergeben.

Bekanntmachung.
Mehrfache Klagen veranlassen uns zur Publikation nachstehenden Vorchrift:

§ 12 der Instruction für die Besitz-Schornsteinfeger im Regierungsbezirk Arnsberg vom 18. Februar 1843.

Bekanntmachung.
Für das zu errichtende städtische Schlachthaus wird ein Bauplatz in der Größe von 2-3 Morgen gesucht. Offerten werden bis zum 25. ds. Mts. erbeten.

Gelsenkirchen, 10. Juli 1884.
Der Bürgermeister: Vattmann.

Wilh. Sundt,
Waagenbau-Anstalt u. Reparatur-
Werksstelle, Gelsenkirchen.

Angefertigt werden: Handelswaagen aller Gattungen, Tafel-, Fein- und Viehwaagen, sowie alle eiserne Decimalwaagen stehen stets zur Ansicht. Genesinal-Bräudenwaagen werden bis zur größten Tragfähigkeit angefertigt. — Reparaturen werden prompt besorgt. — Reelle Bedienung. — Für streng solide Arbeit wird garantiert. — Zeugnisse stehen zu Diensten.

Gegen Futtermangel
vorzüglichen
englischen
Riesen-Futterrüben

anbaut. Dieselben bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1-3 Fuß im Umfang und sind 5 bis 10, ja bis 15 Pfund schwer. Ausfaat von Anfang Juni bis in den ersten Tagen des August auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen und werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwert bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das Pfund Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Bäckern Großbritanniens bezogene Originalsaat, kostet 6 M., Mittelsorte 4 M. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben. **Culturanweisung füge jedem Auftrage bei.**

Ernst Lange, Alpperwiese, Bet.
Frankte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Monogramme
für Wäschezeichen vorrätig bei
F. Dienst, Gelsenkirchen.

Wegen anderweitiger geschäftlicher Unternehmungen beabsichtige ich, mein hiesiges Geschäft aufzugeben.
Verkaufe deshalb meine sämtlichen

Manufactur-Waren-Bestände,
um möglichst rasch damit zu räumen,
zu und unter Einkaufspreisen.
Gleichzeitig ist mein
Ladenlokal nebst Wohnung
baldisig zu mieten.
R. D. Welter,
Gelsenkirchen, Grenzstr. 1, neben der neuen ev. Kirche

Bürger-Schützen-Corps
Gelsenkirchen.

Die Fisten zum Einzeichnen des Schützen = Witzgieder werden am Samstag, den 19. Juli cr. geschlossen. Wir erlauben des halb diejenigen Einheimischen, welche gewillt sind, das Fest mitzumachen, sich bis Samstag einzufinden zu wollen.

Gelsenkirchen, 14. Juli 1884.
Der Vorstand.

Verpätet.
Unsern Kameraden Heinrich Böhle zu seinem geliebten Namenstage die besten Glückwünsche!

Der Vorstand
des Unterstützungsvereins „Schlägel und Eisen“, Gelsenkirchen.

Copir-Tinte,
Aleppo-Tinte

empfehlen
F. Dienst, Gelsenkirchen.

Franko! Neueste Muster! Franko! Neueste Muster! Franko! Neueste Muster!

Wir versenden auf Verlangen franko an Jedermann die neueste Muster für gegenwärtige Saison in denkbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorrätigen Stoffe zu Sommer-Herrenanzügen, Sommer-Paletots, Regenmänteln, in wasserfesten Tuchen, Doppelroben u. c. u. c. und liefern zu Originalpreisen, unter Garantie für mustergetreue Ware, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden.

Wir führen beispielsweise:

Stoffe, zu einer hübschen Joppe, für jede Jahreszeit passend, schon von M. 4 an,
Stoffe, zu einem ganzen, modernen, completeen Anzuzug von M. 9 an,
Stoffe, für einen vollständigen, hübschen Sommerpaletot von M. 6 an, ferner
Stoffe, für eine Anzuzug-Hose von M. 3.20 an,
bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen.

Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, können uns freilich am Vorteilhaftesten in der Tuchausstellung Augsburg und bedanke man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem colossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Muße und ohne jede Beeinträchtigung seitens des Verkäufers seinen Bedarf auszuwählen.

Unser Prinzip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen Preisen und die Angänglichkeit unserer vielfährigen Kunden ist wol der sprechendste Beweis, daß wir dieses Prinzip hochhalten.

Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Uebersendung zu verschaffen, daß wir all das wirklich zu leisten imstande sind, was wir hier versprechen.

Tuchausstellung Augsburg, Wimpffheimer & Co.
in Augsburg.

Fahrplan
vom 20. Mai 1884 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne
5,46 8,43 10,36 2,08 4,19
5,43 8,52 1,19 [Wanne Abf.
nach Münster 6,05 10,53 2,19
5,52 10,04 1,39.]

Von Gelsenkirchen nach Deutsch-Röln
5,34 6,12 8,49 11,30 12,32
2,22 5,02 8,35.

Von Wanne nach Dortmund 8,56
10,51 4,30 9,03 9,52 1,45
[Herne Abf. 9,05 11,01 4,40
9,13 1,56.]

Von Gelsenkirchen nach Essen 5,20
6,44 8,13 11,40 1,50 3,34
(5,17 nur bis Kray) 7,24 9,05
(5,34 nur bis Langendreer)
[von Kray nach Dortmund
6,58 8,56 12,02 2,45 5,39
8,17 (11,37 nur bis Bochum).]

Von Bochum nach Ueckendorf-Bat-
tenscheid 5,30 8,05 11,41 1,46
3,30 7,20 10,46 9,02 [von
Ueckendorf-B. nach Kray-Essen
5,43 6,55 8,21 11,54 1,59
3,43 7,30 9,15.]

Von Dahlbusch nach Essen 5,25
6,49 8,18 11,45 1,55 3,39
(5,22 bis Kray) 7,29 9,10.

Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen
5,58 7,31 9,05 12,15 4,01 2,53
5,49 8,28 11,45.

Von Essen nach Gelsenkirchen (rhein.)
5,25 6,49 8,47 11,53 2,36 5,30
8,08 11,28.

Von Essen nach Gelsenkirchen
(Röln-Windeln) 5,20 8,15 10,06
1,40 3,50 5,15 8,20 9,20.

Von Herne nach Deutsch-Röln 5,39
8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne
Abf. 5,26 5,59 6,02 8,39
11,19 12,23 2,10 4,54 8,24
(11,04 nur bis Duisburg).]

Von Schalte nach Wanne 5,52
10,38 4,39 9,40.

Von Schalte nach Sterkrade 5,53
9,23 2,29 8,04.

Von Wanne nach Schalte 5,46 9,15
2,20 7,55.

Von Wanne nach Ueckendorf-Bat-
tenscheid-Bochum 5,27 8,40
12,30 3,55 5,29 8,00 10,07.

Von Ueckendorf-Battenscheid nach
Wanne 5,47 10,30 2,01 5,05
7,35 9,18 1,07.

Von Ueckendorf-Battenscheid nach
Dortmund 7,05 9,03 12,09
2,52 5,46 8,24 [von Ueckendorf-Battenscheid nach Bochum
von Wanne kommend 5,42
12,50 11,10.]

Von Schalte nach Bismarck-Winters-
hof 8,28 2,33 6,20 9,09.

Von Schalte nach Essen 6,58 9,20
1,17 7,35.

Von Essen nach Schalte 8,07 2,14
5,52 8,48.

Von Herne nach Bochum 7,10 1,12
7,35.

Von Bochum nach Herne 6,40 12,21
6,37.



Die „Emscher-Zeitung“
Verlag: „H. Dietrich“
Raum 15 H. Rell.

Allgemeines

* Reich

Berlin, 14. veröffentlicht folgende Versicherung betreffend Aufgründung des 6. Juli 1884 (Neu) das Reichsversicherungsamt in Thätigkeit. Zum bisherigen Geh. Reg. Rat im Reichsamt worden. Die Gesch. länfig Wilhelmstrasse 14. Berlin, den 14. Der Reichsamt

Bekanntmachung der Unfallversicherung 14. Juli 1884.

Zu Gemäßheit des Versicherungsgesetzes vom 1. Juli 1884, unter den § 1 dieser den letzten unter 1. der Art deselben sich darin beschäffigen Verwaltungsbehörde Versicherungsamt zu. Diese Frist wird 1. September d. J. abgelaufen. Wegen stehenden Auszug sowie auf die beigef. Berlin, den 14. Das Reichsamt

Zu Zusammenh. Leitung inbetreff der pflüchtigen Betriebe. Ist ein Unternehm. trieb anzumelden hat gut thun, die Anmel. aus der Nichtanmelde. Betriebes sich erge. Hierbei bleibt ihm nützenden Formular die Gründe anzuge. melbungspflichtig bezu. beteiligten Betriebs. darauf aufmerksam. vorgeschriebene Anmel. tember d. J. erst. strafen im Betrage werden können.

Salz

Der Verstaatl. Preußen haben sic und Freihändler a. hielten die freie pr auf diesem Gebiet

D. V. Gunkel 14) Criminal-Mo

„Um so besser Mädchen ungläubig

„Wie soll ich a. Ultimo gerecht wer auf. „Wenn ich muß ich gewärtig f der verprochenen E

„Schmach über flammender Entrü den Genden, der eigenem Interesse Vater, brichst Du

„Du hast R betroffen und mit ich hoffe, daß Jac erweisen wird, dem ergeben!“

„Laß es uns kopfschütteln. „I reihen, denke an I lebt. Du hast ihn vom Untergange ge

Gurkemann bei „Mein Himmel weit mit uns komm gige Tag wird all glaube an Jaad, „Aber prüfe a rief „Jemgard in b

„Es soll gesch ernst, „und wäre in das glänzende

frei. Die Untersuchung hierüber ist interessant. Bekanntlich wird als Träger der Ansteckung eine kleine Pflanze bezeichnet, deren Samen, wie das aller Pflanzen, einiger Ruhe bedarf, um zu keimen. Nur der wachsende Bacillus ist ein Krankheitserreger. Mancher dieser Bacillen erzeugt einen Stoff, wie sich etwa das Ferment in der Gerste bildet, mit der man ja auch nur in der Zeit des Keimens die Stärke in Zucker umwandeln kann. Die Pflänzchen, wie sie in den Ausscheidungsstoffen vorkommen, werden im Wachstum unterbrochen, sobald sie an einen anderen Ort gelangen. Daß dies in den engen Wohnräumen der Armen nicht schnell und gründlich genug geschehen kann, ist Ursache, weshalb hier die Krankheit gewöhnlich so rasch um sich greift. Zur absoluten Reinigung gehört natürlich viel Wasser und ein ausgebildetes Canalisationssystem, um die in die Canäle eingeklossenen Stoffe sofort weiter zu schwemmen und zu verdrängen. Selbstverständlich können auch vermögende Leute in Hotels, auf Eisenbahnen zc. angesteckt werden, aber im ganzen und großen macht man immer wieder die Erfahrung, daß es hauptsächlich unsaubere Wohnungen sind, in denen sich die Krankheit reichend weiter verbreitet. Die Cholera ist schon seit langer Zeit bezüglich ihrer Verbreitung eine der best bekannten Krankheiten und keineswegs zu den gefährlichsten zu zählen. Gefährlicher ist z. B. die Diphtheritis. In Berlin sind bei 341 Fällen von Diphtheritis, die in Verbanen, dem bestgelegenen Krankenhaus Berlins, allein vorgekommen, 241 Operationen notwendig gewesen und sie ergaben 5/6 Todesfälle. Vergleichen wir damit die Cholera, so weist diese weitau nicht so viele Procente auf. Die methodische Reinigung der Städte ist und bleibt mithin eine der allerwichtigsten Fragen, die nicht genug beachtet werden kann.

Die Arbeiten der Cholera Commission galten, wie der „Nat. Zig.“ geschrieben wird, den practisch-sanitätspolizeilichen Maßregeln, die ergriffen werden mußten. Der Untersuchungsplan vom Jahre 1873 bezog sich auf die wissenschaftliche Untersuchung und Erforschung der Cholera und gehörte gar nicht hierher, hat auch gar nicht zur Grundlage gedient. Zur Basis der Commissionsverhandlungen dienten wesentlich die allgemeinen Verfügungen, welche Preußen und Bayern im vorigen Jahre erließen. Es sind aber sehr wesentliche Punkte noch zur Debatte gekommen, vor allem die Absperrung der ersten Fälle und Herde. Unrichtig ist auch, daß Geh. Rat Koch nach Toulon geschickt worden, um festzustellen, ob es sich um cholera asiatica handle. Darüber bestand damals schon — außer bei Herrn Fauvel in Paris — nicht der geringste Zweifel. Koch hat zu

vörderst seine Sendung selbst angeregt, um seine egyptischen und indischen Studien fortzusetzen und ist im übrigen dann beauftragt worden, über den ganzen Verlauf, Intensität, Eigentümlichkeiten der Epidemie in Südfrankreich zu berichten.

Man nimmt mit Recht an, daß, sobald ein zusammenfassender Bericht des Geh. Regierungsrats Dr. Koch über den Stand der Cholera in Südfrankreich vorliegt, derselbe auch gleich den früheren Berichten des genannten Forschers aus Alexandrien und Indien amtlich veröffentlicht werden wird, zumal die Mitteilungen, welche anscheinend officiële Berichterstatter und englische Correspondenten gebracht haben, zum Teil falsch oder mißverstanden sind.

* Paris, 11. Juli. Von einem Berichterstatter aus Marseille erhält der Pariser Temps folgende Mitteilung über eine Besprechung, welche Dr. Koch am Donnerstag Nachmittag in einem der oberen Säle des Krankenhauses mit einer großen Anzahl von Aerzten und Subalternen der Heilkunde gepflogen hat. Zunächst wurden auf verschiedenen Tischen Cholera-Bacillen, teils aus Indien, teils aus Toulon durch das Microscop besichtigt. Die Frage, ob er jemals Bacillen im Blut vorgefunden habe, wurde von Dr. Koch verneint. Bezüglich der Form habe er festgestellt, daß die Cholera-Bacillen nur halb so lang seien, als die bei Typhuskranken gefundenen, die auch länglicher seien. Dr. Willars stellte die Frage, ob sich auch in den Leichen von ganz plötzlich gestorbenen Bacillen vorgefunden hätten. Koch erwiderte bejahend und bemerkte, daß ihm, der sich vorwiegend dem Studium ansteckender Krankheiten gewidmet habe, keine Krankheit bekannt sei, welche so scharf sich kennzeichnende Microben aufweise, als eben die Cholera. Dr. Koch verneint, daß die Cholera-Bacillen zum Tierreich gehörten; sie pflanzen sich durch Teilung fort; Lebensbedingung ist für sie eine alkalische Flüssigkeit; durch Säuren, mit größerer Sicherheit aber durch Trockenheit, können sie vernichtet werden. Drei Stunden Trockenheit sind genügend, um dieselben in dem Auswurf der Kranken zu ertöten. Den Eingang in den menschlichen Körper finden sie durch den Mund, die Verdauungswerkzeuge und die Eingeweide. In der freien Luft wird der Bacillus zu Staub und würde in diesem Zustande eingeatmet, ohne Gefahr in die Lunge eindringen. In den Eingeweiden dagegen vermehrt er sich rasch. Der Vorliegende des Gesundheitsauschusses, Metaxas, erkundigte sich hierauf nach den zu empfehlenden Säugmitteln. Dr. Koch erklärte, der Giftkeim der Cholera werde durch Wasser fortgepflanzt, da letzteres, das Lebenselement des Bacillus sei. Die größte Gefahr entstehe demnach, wenn Stoffe,

welche Bacillen enthalten, in Wasser gebracht werden. So können durch das Waschen von Bekleidungsgegenständen, von Gemüsen, besonders auch durch die Nahrungsmittel selbst die Bacillen übertragen werden. Eine Hauptvorkehrungsmaßregel ist also der ausschließliche Genuß gekochter Nahrungsmittel. Bezüglich der Behandlung von Cholera-kranken empfiehlt Dr. Koch für den Anfang Opium: dieses dürfe man jedoch nicht mehr anwenden, sobald die Fieberkälte eingetreten sei. Dann sei ein erregendes Mittel nötig; ein solches für diesen Fall sei ihm jedoch nicht bekannt. Chlorzink, schwefelsaures Eisen, auch Quecksilberpräparate scheinen wirkungslos. Ferner erklärt er sich entschieden gegen das in Marseille und anderswo befolgte Verfahren des Beprengens der Straßen, welches ihm sogar gefährlich erscheint. Befragt über die Schutzmittel, die er im Umgang mit den Cholera-kranken für seine Person anwende, erwiderte Dr. Koch, er wäsche sich einfach die Hände in der sogenannten von Swetenischen Lösung, die ein Tausendstel Quecksilberchlorid enthält; ferner genieße er nur gekochte Speisen, trinke ebenfalls nur Wasser, das vorher gekocht worden sei. Dr. Sambuc stellt eine Zwischenfrage über die epidemische Wirkung der Cholera und bemerkt, im Jahre 1875 sei die Cholera in der mitten in der Büste gelegenen Stadt Hamma, am Ufer des Dromtes aufgetreten und habe dort täglich 300 bis 400 Opfer gefordert, sich aber nicht weiter verbreitet. Die von Dr. Koch gestellte Frage, ob die Cholera dort ganz plötzlich aufgetreten sei, bejaht Sambuc; die Krankheit sei jedoch auf die genannte Stadt beschränkt geblieben. Dr. Koch bestreitet, daß die Cholera von selbst entstehe; immer flamme sie, gleichviel durch welches Mittel übertragen, aus Indien; außerhalb eines menschlichen Körpers aber könne der Bacillus nicht länger als fünf Wochen leben. Im Laufe der Unterredung bemerkt Dr. Koch noch, daß er die Bacillen in Chlorzink geätzt habe; dieses Salz sei demnach als Schutzmittel wirkungslos.

Wien, 13. Juli. Das Kriegsministerium hat die Einberufung zu den Waffenübungen betreffs derjenigen Umlauber und Reservisten, welche sich in Frankreich aufhalten, aus Anlaß der in Südfrankreich herrschenden Cholera-Epidemie für dieses Jahr stiftet.

† Zu viel Gerichtsassessoren.

Die Zahl der am 1. Juli cr. in Preußen vorhandenen Gerichtsassessoren betrug 928. Damit ist die höchste Ziffer seit einer langen Reihe von Jahren erreicht. Die Zunahme im letzten halben Jahre beträgt gerade 100. Da die Justiz-Prüfungscommission am 15. Juli mit den zwei-

monatlichen Ferien beginnt, während welcher keine Prüfungen stattfinden, pflegt die Zahl der Assessoren im 3. Quartal gewöhnlich etwas abzunehmen, doch kann man nach dem anhaltend statistischen Andrang zur Prüfung schätzen, daß bis zum Schluß dieses Jahres die Zahl der Assessoren auf 1000 kommen wird. Bei den jüngeren Assessoren, welche die Aussicht haben, viele Jahre auf Anstellung, selbst auf commissarische Beschäftigung gegen Diäten warten zu müssen, macht sich in letzter Zeit eine große Neigung zur Rechtsanwalts-carrière geltend. Von den 178 Assessoren, welche vom 15. September bis Ende vorigen Jahres ernannt sind, sind inzwischen bereits 75 und von 184 im 1. Quartal dieses Jahres ernannten 55 zur Rechtsanwaltschaft übergegangen. Auch zur Staatsanwaltschaftverwaltung sind in letzter Zeit viele Assessoren übergetreten. Von den Assessoren haben 6 eine Anciennetät von über 5 Jahren, 15 von über 4 Jahren, 64 von über 3 und 163 von über 2 Jahren. Im ganzen sind also 248 Assessoren vorhanden, welche über zwei Jahre in dieser Stellung sind.

Bermischtes.

** [Auch ein Weg zum Herzen.] „Wie kommt es, daß Freund Meier seine Haushälterin geheiratet hat? Sie ist doch weder hübsch, jung, reich, noch liebenswürdig!“ — Meier ist ein ausgezeichneter Gourmand, und da hat sie sich so langsam in sein Herz hineingelockt.

** [Reelles Heiratsgeschick.] Ein Witzblatt veröffentlicht folgendes Heiratsgeschick: „Ein junger Mann, Privatdocent an der Universität X., wünscht sich zu verheiraten. Damen, welche instande sind, 5—6 Zuhörer mit in die Ehe zu bringen, wird der Vorzug gegeben.“

** [Auch so kann man sich den Sommer vorstellen.] Ein Franzose, der in einem Privathause einer deutschen Stadt in einem Quartier lag, wo niemand französisch verstand, wollte einmal, als er beim Mittagessen sich an der Suppe den Mund verbrannte, zu versetzen geben, daß die Suppe sehr heiß sei. Er wußte sich nicht auszudrücken und sagte endlich: „Ah, da ist viel Sommer in das Sup!“

Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, daß ein **erprobtes und austonniertes Geschäft**, die das von **Haasenstein & Vogler** in **Adin**, in jedem Falle die vortheilhaftesten Bedingungen zu stellen und den Nachweis zu liefern vermag, daß es an Leistungsfähigkeit nicht übertroffen wird. Vertretung für **Gelsenkirchen** und Umgegend: **H. Dietrich** in Gelsenkirchen.

Anmeldungen zum Bezug unserer Zeitung können zu jeder Zeit erfolgen bei unseren Boten oder Expeditionen.

Aufruf!

Dreizehn in der Weichselniederung belegene Ortschaften des Kreises Bromberg haben durch die neu-liche, mit rapider Schnelligkeit eingetretene Ueberschwemmung schwer gelitten. Getreide, Kartoffeln und Gartengewächse sind vollständig vernichtet, die ganze Ernte an Alee und Heu ist verloren gegangen, viele Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude sind durch das eingedrungene Wasser nachhaltig beschädigt. Das mühsam gerettete Vieh hat kein Futter.

Die Not ist um so fühlbarer, schleunige und ausgiebige Hilfe um so notwendiger, als schon die vorjährige Ernte in der Weichselniederung total mißraten war und die Beschädigten größtenteils dem kleineren Bauernstande angehören. An alle Wohlthätigen richtet deshalb das unterzeichnete Hilfs-Comitee die dringende Bitte, zur Linderung der Not freiwillige Gaben an den mitunterzeichneten Stadtrat **Bekert** in Bromberg möglichst bald einsenden zu wollen.

Bromberg, den 7. Juli 1884.

Das Hilfs-Comitee:

von Tiedemann, Regierungs-Präsident, Vorsitzender; Bekert, Stadtrat und Director der Bromberger Hafen-Actien-Gesellschaft, Schatzmeister; Bentner, General-Commissions-Präsident; von Ghoinski, Probst; Franke, Stadtrat und Vorsitzender der Handelskammer; Franke, Ober-Consul, Landschaftsrat und Rittergutsbesitzer; Fromme, Regierungs-Präsident; Gahn, Ober-Regierungsrat; Girsch, Ober-Postdirector; Dr. Hoerner, Redacteur der „Ostpreussischen Presse“; Jachke, Schöff, (Schlicht); Kolwig, Stadtverordneten-Vorsitzer; Laube, Landgerichts-Präsident; Nyls, Bürgermeister (Hordon); Dr. Reusfeld, Sanitätsrat (Hordon); von Verhen, Landrat; Vape, Eisenbahn-Directions-Präsident; Peterson, Bürgermeister der IV. Division; Schulz, Karolowo, Rittergutsbesitzer; Schulz, Decan (Wielno); Seiler, Bürgermeister (Schlicht); Serno, Pfarrer; Spiethoff, Redacteur des „Bromberger Tageblatt“; Weissenborn, Hauptmann a. D., Polizei-Districts-Commissarius, (Schlicht).

Herberge zur Heimat
nebst Restauration und Hospiz
Gelsenkirchen, Kirchstr. 21
wird bestens empfohlen.
Evangel. Gesangbücher empfiehlt **H. Dietrich**.

Tapeten
in schöner Auswahl von 13 Pf. an
Spiegel- u. Fenster-Glas
sowie alle Sorten Farben, fertige
Eisfarbe empfiehlt zu sehr billi-
gen Preisen
G. Sandwerk,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am
alten Markt.

Rathenow. Brillen.
Cylinder-Uhren
von 11 M. an.
Regulateure
von 24 M. an.
Wanduhren
von 3 M. an.
H. Gottmann, Uhrmacher,
Schalke, Friedrichstr.

Die aufs beste eingerichtete
Buchdruckerei
der
Rechnungen
Circulare
Briefköpfe
Kleider
Programms
Telenbriefe
Telenzettel
Adresskarten
Couverts
Visitenkarten
empfehlen sich
in allen vorkommenden
Druckarbeiten
zu den billigsten Preisen.
Emscher-Zeitung verbunden **Amt Herner Tageblatt**,
Gelsenkirchen, Marktstrasse Nr. 13.

Notas
Preisverträge
Procuraturen
Einquellen
Mens
etc. etc.
Statuten
Kataloge
Verlobungs- &
Hochzeits-
Karten
etc. etc.

Lotterie
d. Deutschen Kriegerbundes,
Berlin.
Hauptg. 10000 M.
5754 Gew. m. 100000 M.
Ziehung am 16. Juli cr.
Lose à 1 M., 11 R. 10 M. (Eise u. Porto 30 Pf.) empf. **H. Hufse**
Mülheim (Rubr).
Solide Marken werb. gef.



Hermannsborner-Sprudel
natürliches, kohlensäures Mineralwasser aus
dem Hermannsborn im Teutoburgerwalde.
Angenehmstes, erfrischendstes, absolut reines
und an seiner Kohlensäure außerordentlich reiches
Getränk; Magen, Nieren und Blut stärkend, als
Tee- und Wasser für den täglichen Gebrauch
für Gesunde und Kranke von bedeutender
ärztlichen und chemischen Autori-
täten empfohlen.
Niederlage für Schalke und Umgegend bei **E. Neuwahl, Schalke**.

Bade-Anstalt
Josef Wieser,
Hermannstr. Gelsenkirchen
gibt täglich
alte, warme, Salz- u.
Winterlaugen-Bäder
nach Verordnung der Herren
Ärzte.

Autografische Tinte
bei **H. Dietrich**, Gelsenkirchen.

Omnibus-Fahrten
zwischen
Schalke-Gelsenkirchen-Wallenscheid.

Richtung:
Braunauerstraße-Wallenscheid.
Braunauerstraße 10.20 1.20 3.30.
Salzburger 8.— 10.35 11.— 1.30
3.40 4.45 6.35.
Pottsdörfer 6.30 8.20 10.45 11.20
12.45 2.— 3.55 5.— 6.45.*
Göln-Wind. Bahn 6.40 8.30 10.55
11.30 2.24 4.10 5.15 7.—.*
Wallenscheid. Bahn 7.— 8.55 11.20
11.50 1.15 2.45 5.40 7.25.*
Wallenscheid 7.20 9.15 11.30 1.25
3.— 5.55.
* Fährt Sonntags eine Stunde
später.

Richtung:
Wallenscheid-Braunauerstraße.
Wallenscheid 8.— 10.— 11.40 1.40
3.25 7.10 8.50.
Wallenscheid. Bahn 8.21 11.55 2.—
3.40 7.30 9.15.*
Göln-Wind. Bahn 8.44 10.30 2.24
5.55.
Pottsdörfer 9.— 10.40 12.30 2.35
4.15 6.10 8.— 9.40.*
Salzburger 9.15 10.50 12.40 2.45
4.30 6.25.
Braunauerstraße 9.30 12.50 2.55.
* Fährt nur an Sonn- und
Freiertagen.

Post-Fahrten
in der Richtung
Schalke-Gelsenkirchen-Wallenscheid.
Schalke Abf. 7.— 10.40 5.30.
Gelsenkirchen 7.20 11.55 6.—
Wallenscheid 8.— 12.35 6.40.

Wallenscheid-Gelsenkirchen.
Wallenscheid Abf. 8.10 12.50 6.50.
Gelsenkirchen Anf. 8.45 1.35 7.35.
Abf. Gelsenkirchen in Gelsenkirchen:
Pottsdörfer, Rheinischer Hof (C.
B. Dietmann); in Wallenscheid
Wirt Schulze, Hotel Brügemann
und Hotel Jäger. — Ueber etwa
vorkommende Unregelmäßigkeiten
bitte mir sofort Mitteilung zu
machen.
Hr. Pottsdörfer Nachfolger.
(H. Wilm).

Sämtliche Schul- und Comptoir-Atikel empfiehlt **H. Dietrich, Gelsenkirchen**